

_BUSINESS

"Business as usual" ... frei übersetzt: einfach immer weitermachen wie bisher! So lautet die Devise der im herkömmlichen Gewand real existierenden Gegenwartsastrologie, um die Antwort zu vermeiden auf notwendige und begründbare Infragestellungen ihrer zum Teil vollkommen überholten Arbeitsmethoden, ihrer daher vergleichsweise inhaltlich oft praxisfernen Ausbildungsangebote, ihrer daher vergleichsweise sehr reduzierten Kernaussagefähigkeit in Bezug auf das, worum es z.B. innerhalb einer Beratung seitens des Klienten tatsächlich geht und ihrer zugleich grundsätzlich anmaßenden Selbstdarstellung gegenüber der Öffentlichkeit. (Damit keine Verwechslung geschieht: Ich spreche hier nicht von den überall zyklisch – also z.B. wöchentlich, monatlich, jährlich - abgegebenen Darbietungen auf Zeitungs-niveau, das ist im astrologischen Hochhaus eh "Unterkante Kellerfenster" und der Kommentierung nicht wert.)

Bei jeglicher von außen - im Sinne von z.B. verbandsexterner - kommender Infragestellung ihres Tuns geschieht einfach nur: ... Schweigen, Ignoranz, Vogel Strauß. Wie ein Kind, das sich unter dem großen Tisch versteckt und tatsächlich glaubt, unsichtbar zu sein und andere Kinder mit dazu holt und gemeinsam mit ihnen spielt. Und je mehr mitspielen, um so bestätigter fühlen sich die Kinder in ihrer "Unsichtbarkeit" und verfallen mehr und mehr der Fiktion, unter dem Tische hätte die Wirklichkeit neben allen Mitspielern Platz genommen. Und alsbald wurden und werden dann im dortigen Spiel die üblichen Kronen, Ehrungen und Ämter verteilt. Business as usual ...

In dieser "eigenen Welt", in der schon so viele Hinzugekommene mitspielen und die sich intern wahrnimmt als sei sie die eigentliche und einzige Welt seriös ernsthafter Astrologie, gibt es folglich mengenweise Tagungen, Kongresse, Richtlinien, Erklärungen, Thesenpapiere, Statuten, Satzungen, Ausbildungen, Lehrpläne, Veröffentlichungen in Büchern und Foren und aber parallel zu all dem den indirekten Ausschluss (im Sinne einer grundsätzlichen Vorabannahme unzureichender Kompetenz und Qualität) jener, die das selbstverzaubernde Spiel des vermeintlichen "astrologischen Hochadels" nicht mitspielen. Mama und Papa stehen derweil vor dem Tisch und schmunzeln. Noch.

In den letzten Jahrzehnten hat sich das nun zusehends immer mehr verselbstständigt. Da existiert heute - sozusagen unbehelligt gewachsen unter dem Tisch - eben diese tatsächliche "eigene Parallelwelt", die über das selbstvergessene Spiel langsam den Blick verloren hat, wer und was und wo sie in Wirklichkeit - und das meint auch im Verhältnis zu jenen, die nicht unter dem Tisch sitzen - ist. Ein eigener und somit vor extern heran getragenen Infragestellungen "geschützter Raum", welcher in der logischen Folge paradoxerweise unter anderem die Vorstellung aufgebaut hat, vermeintlich offen - z.B. im Sinne von "methodenübergreifend" - zu sein. Ein Raum, der auch die vermeintliche Sicherheit des Gefühls, Teil einer unzweifelhaften Mehrheit zu sein, verspricht. Sehr groß geworden ist er mit der Zeit, dieser Raum. Die dort typische Vermeidung von Polarisierungen (wie z.B. "richtig oder falsch" oder "besser oder schlechter") gleicht einerseits einer Art "internen Heiligsprechung eigener Toleranz", andererseits zeigt sich darin tatsächlich aber die fehlende Fähigkeit, einen tatsächlichen Vergleich der eigenen Arbeitsweisen zuzulassen, der heran getragen wird von jemandem, der/die nie unter besagtem Tische saß und der (mit Sicherheit) sehr wohl deutliche Ergebnisse in bewertender Richtung brächte. Denn es gibt - wie im richtigen Leben - auch innerhalb der Astrologie das "Richtig/Falsch" oder das "Besser/Schlechter". So wie eben eine zu lösende Matheaufgabe richtig oder falsch beantwortet werden kann oder manch Apfel für den Kuchen besser oder schlechter ist. Genau daran würde sich wahre Toleranz und Offenheit aber nur beweisen können.

Die Wirklichkeit (hier gemeint als das Realitätsphänomen im Sinne ihrer Erscheinung) jenseits dieser fiktiven Toleranz und Offenheit ist also eine ganz andere, denn die dbzgl. Offenheit ist einzig eine interne, also eine, die sich partiell nur bezieht auf jene, die mit unter dem Tisch sitzen (wollen). Insofern hat sie sogar Alibifunktion und macht auf den ersten, unbedarften Blick scheinbar unangreifbar, z.B. gegen Infragestellungen wie diese hier. Aber auch das ist Teil der Fiktion. So hart dies auch klingt, aber so einfach ist es. Mama und Papa stehen immer noch vor dem Tisch, allerdings vergeht ihnen so langsam aber sicher das Schmunzeln.

Ist dies hier nun ein waschechter, kolossaler Interessenkonflikt? Nein, nicht wirklich, sondern ein lupenreiner Zielkonflikt! Im wahrsten Sinne dieses Wortes! Denn wie fast überall in der Welt: in der Regel versperrt die eigene Interessenlage den Blick auf Wahrheiten. Darum einfach weiter: Business as usual ...